



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

form und bedeutung(?) entsprechenden: Hávi, Óðinn, Yggr etc. verloren. Unser fürst der himmelswinde — dann der stürmischen bewegung auch in geist und leben, Wuotan ist der alte védische Rudra, spätere Çiva, nur in der historischen fortbildung, welche wandelung der wohnsitze, lebensweisen und geistigen richtungen nothwendig bringen mochten. Leo.

Wechsel der labialen und gutturalen.

Beim untersuchen niederd. consonantverhältnisse stößt nicht unhäufig der bekannte wechsel von labialen und gutturalen (wie *λύκος* — lupus, *ἵππος* — equus) auf. Hier einige beispiele, bei denen sich die märkisch-niederdeutsche mundart theiligt:

diupen (däup, duåpen, dies starkf. verb. kürzlich beachtet; es ist verbreitet genug) untertauchen; diuken tauchen.

kippen und picken, schwach anhaufen.

kywit (Hellweg); pywit (Iserlohn); piwik (Lüdensch.) kibitz.

klak und plak fleck, daneben lok, fleck im moral. sinne.

klystern kleistern; beklystern beschmutzen; plystern mit lehm, mörtel bewerfen.

knappen und hchd. knaeken.

knap und knik, absatz eines berges.

knickern mit schnellkäulchen spielen; anderwärts knippen, dasselbe.

kriupen und hochd. kriechen.

pælen schallend oder tüchtig schlagen, engl. to peal; ags. pilan tundere. kailen (Iserlohn) und kylen (westl. mark) schlagen.

pyp! guck! in: wan de hâver piep siet; pipstâppen (berg.) versteckenspiel, engl. to peep; kyk! guck! kyken gucken; kuk-hâuen versteckenspiel.

pläcke, f. und hchd. fliegenklappe, vgl. ags. plätte alapa.

pûpen (bei von Steinen); pypen; pyphânneken kufshändchen; bütsen (Schwelm); buts (westl. mark, berg.); bus (Iserlohn); goth. kukjan; hchd. küssen.

snîärken (iä = i) nase rümpfen, anschnauben; snürkel und snüärkel cylindrische kopfhaut des puters; hchd. schnörkel; ahd. snërfan.

sik schrömpfen vüär, genau = engl. to shrink from, vor einer

sache zurück schaudern, nicht dran wollen, z. b. hai schrömpet sik vüär der arbäit, vüär der kelle.

swampen, vom schwankenden boden; wampeltüägesk, von pferden, die nicht gleichmäfsig ziehen; hchd. schwanken; ahd. wanchal.

swiepe (= swippe) peitsche; engl. switch (= swicke), oder wäre letzteres = berg.-märk. smicke rute, vgl. dän. smække klat-schen, schlagen, wozu sich der Altenaer idiotism macke hand-schlag gesellt, z. b. gief dem hæren 'ne macke, min süenken!

swippeful und swickeful zum überschwank voll; swicke und swechte (= swikede) bedeuten menge. z. b. 'ne swechte vüegel.

stuärpeln stolpern und stulkeln (bei von Steinen); stuärkeln straucheln; foppen und mnd. vocken.

Iserlohn.

Fr. Woeste.

C E N A.

Ritschl in seinen überaus reichen prologomena zu Plautus p. XCVII. sagt: Ut reliquas vocales absolvam et cena etc. — ut scriberem, Ambrosiani me auctoritas movit, quoniam in his, quae e, ae, oe literarum discrimine vertuntur, quo recentiores sunt, eo fidei minus codices habent. Bergk nun in seiner jüngst in der zeitschrift für klass. alterthum abgegebenen beurtheilung der ausgaben des Plautus von Fleckeisen und Ritschl rügt diese schreibung und hält dafür, man dürfe nicht einer feststehenden etymologie gegenüber unbedingt den immerhin jüngern handschriften folgen; drum sei coena zu schreiben, da das wort für co-edna, coesna stehe. Wir wollen über das orthographische princip bei der herausgabe von alten schriftstellern nicht streiten, obgleich wir das von Bergk geforderte durchaus nicht anerkennen; aber in diesem falle stimmt die etymologie mit der überlieferung des manuskripts aufs trefflichste zusammen. Denn cena lautet im umbrischen çes-na und cenati çersnatur. Vgl. glossar zu den umbr. sprachd. s. v.

H. Schweizer.